

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und wieder ging ein Flöten an
Ringsum im ganzen Land
Und Verse gab's aus Marzipan:
"Ei guckt doch, wie scharmant,
Wie reizend von dem neuen Jahr,
Dass zur gewohnten Frist
So pünktlich wie es immer war,
Es neu erschienen ist!"

"Das alte Jahr, — du lieber Gott! —
Ist glücklich nun vorbei!
Es ging den Erdenjammertrölt
Im Alltagseinerlei.
Im neuen — hui! — pulst and'res Blut,
Die Taille elegant,
Das alte war ein Thunichtgut,
Ein tölpelhafter Fant!"

"Das neue Jahr wird besser sein
Als alle früher, — trau'n!
Vor seinem Blick fliehn' Noth und Pein,
Rings lachen Flur und Flu'n!
Das neu'ste Jahr, Gevatter, seht,
Ist von besondrem Teig,
Das beste kommt ja immer spät,
Jetzt winkt der „grüne Zweig"!

So läseblättelt sich's gar schön,
Man freut darob sich bas.
Zum Zephyrsäuseln wird der Föhn,
Zum „Sturm im Wasserglas".
Wohl fragt sich mancher heimlich bang:
Das neue Jahr, was' bringt's?
Dein Weh — — Sylvester-Glockenton
Im Jubelchor verschlingt's.

"Wer, schöne Maske, bist du? — Steh!"
Rufst du zum neuen Jahr:
"Ein Trug-Phantom mit Noth und Weh
Und allen Mitleids bar?
Ist Euge deiner Wangen Roth
Und Hencheli dein Gang?
Birgst du die Pest, den Krieg, den Tod?
Der Völker Untergang?"

"So sprich!" — Die Sphinx bleibt schweigend
Zwei Augen sprüh'n dich an. [stehn,
Wie Geisterhauch will's dich umwehn,
frei liegt die Zukunftsbahn:
Jahrhundertschluß streut seine Gluth
Hin über Land und Meer,
Dami Völker-Ebbe, — Völker-Fluth
Endlos im Wiederkehr!"

A. B.



s wird mir zu rund und zu bunt, sagt man nicht
vergebens, denn das kommt eben von der euro-
päischen Rundschau, die dermalen einem Konzert-
bericht gleicht, der von Verschupfung der Flöten
und Rheumatismen der ersten Geiger zu melden
hat. Das Herz der Welt, Paris, leidet überhaupt
an einer Herzkrankheit, der cornischen, die mit
aristotischen Komplikationen verbunden ist, was zu
bösen Krämpfen führt, die man boshafter Weise
als Lachkrämpfe auffaßt.

Eine weitere Krankheit, die man dem letzten Napoleoniden zu
Ehren Culismus nennen könnte, hat fast alle Nationen ergreifen,
denn alles geht auf Menschenjagd, im Namen des Christenthums,
des Elsenbeins und der Schnapsbrennereien. Aber die Italiener
haben erfahren müssen, daß es manchmal auch leicht geht, und ihre
Musikanten müssen kürzlich eine Misere bläsen. Hingegen hat
Crispi versprochen, daß es in wenigen Wochen wieder fidel vorwärts
gehen wird; man hat nicht umsonst die nach Massauah abgegangenen
Alpini an ein kühles Bergklima gewöhnt, damit sie es nun in
Albessien besser aushalten können. Auch die Engländer wollen
eine Niederlage ihrer Albertchen am Orinoco errichten, es ist ihnen
weniger um das Gold als um die Beobachtung der Papageien und
Brüllaffen zu thun.

Den gerechten Hammerstein
Spint man in die Kammer ein;
Heftig wird der Jammer sein.
Andern aber thut es wohl,
Die da jungen höhnisch hohl:
"Hammer — hanimer dich e mol!"

Konstantinopolitanisches.

Dem wegen häufigen Wohnungswechsels der Polizei auffällig gewordenen
Said-Pascha haben letzter Tage sämmtliche in Konstantinopel ansässigen Bot-
schafter einen Besiedelsbesuch abgestattet. Said-Pascha soll nachher ausgerufen
haben: „Die Botschafter hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!"

Von der Börse.

Ein Prozent: Gottes Lohn!
Zwei Prozent: Bleib' weit davon!
Drei Prozent: Ist knapp zu nennen.
Vier Prozent: Die Leute rennen.
Fünf Prozent: Jud und Christ
Glücklich wie im Himmel ist.

Anfrage.

Wie ist es eigentlich: sind Armenier und Circassier ein und dasselbe Volk,
oder gibt es ein Volk, das aus der Verkleinerung beider entstanden ist und sich
Armenkassier nennt, oder wäre es nicht richtig, die Armenier, welche sich jetzt
bankerott erklären, mit dem letzteren Namen zu bezeichnen. Ein Börsianer.

In Frankreich hat man Helglein publiziert, wo sich das republikaische Volk daran ergötzen sollte, zu schauen, wie die neuge-
borene Kaiserstochter Muttermilch trinkt. Ganz wie bei andern
Leuten und doch so ganz anders. Europa's Geschichte gleicht einem
Abreißkalender; das müssen sich auch die deutschen Minister merken,
die nun bei ihrem Amtsantritt immer gleich ein Retourbillett er-
werben müssen. Die Firma „Fretz & Fromm" hat in Berlin ei-
nige Unannehmlichkeiten erlebt; aber Unkraut verdirbt nicht und das
Zeitungspapier wird aus Lumpen fabriziert; an der Kreuzzeitung
hat sogar ein Lump dran mitredigirt, aber ein vornehmer. Das
Süßeste in Deutschland, wollen sie nun auch noch höher besteuern,
es ist erschrecklich.

In der Türkei regiert immer noch Sultan Schlendrian, der
dreihundertzwanzigste. Es war ein hübsches, aber etwas kostspieliges
Unternehmen der herzeinigen Großmächte, daß sie dem Großtürken
nun auf ihre Kosten die flottenmauer vor den Fenstern des Serafs
zum Besten geben, weil der Faulpelz sich letztes Jahr nicht die
Mühe genommen, nach Kiel zu reisen, wo alles so schön beieinander
war. Champagner hätte er ja auch als Muselman trinken dürfen,
da er ja vor Gott und der Welt als frunker Mann gilt und seit
dem Krimmkrieg das Grimm hat und in den letzten
Jügen liegt.

Ein freundlicher Leser schreibt folgendes Gedichtchen:

An den „Nebelpalter".

Willkommen auch im neuen Jahr, mein lieber „Nebelpalter".
Nimm stets an Abonnenten zu, an Weisheit wie an Alter.
Du bist für mich, wenn ich verstimmt, der Trost jeder Woche;
Und gießt Frohsinn mir in Herz, wenn Ärger ich verkoche.
Du sollst auch künftig mit Humor die Grillen mir vertreiben;
Gib mir die Hand, wir wollen auch in Zukunft Freunde bleiben.
Das Nebelpalterpersonal bringt Heilige im Schoße
Und in der frömmen Rathsherrin noch eine Tugendrose.
Fehlt's Iemand an Religion, an wen soll er sich wenden?
Der Stanis und der Ladislans sind es, die solche spenden.
Und bringen's beide nicht zu stand, so steht zu jeder Stunde
Die gute Köchin Leisenbich zu Dritt im Tugendbunde.
Herr Gschetlin weiß, daß ich auch gern Philosophie genieße,
Darum gibt er mir Unterricht darin nebst einer Prise.
Kann ich in Politik etwas nicht gleich rauspritschen,
Thut Schreier Düsfeier es mir mit Freuden explizieren.
Die Jungfer Pampe rita lebt und lebt und lebt noch immer
Und hofft zu kriegen einen Mann wie alle Frauenzimmer.
Der Chueri und die Rägel sind dann auch noch da, beim Hagel!
Und treffen oft mit ihrem Witz häßlich auf den Kopf den Nagel.
Kurzum — die ganze Klerisei soll's nur so weiter machen,
Und bringen, wer da traurig ist, stets zu gehn dem Lachen!

Der gescholtene Sultan
Spott verdrießlich das Pult an;
Seine Feinde, die sich verdoppeln
Wird er leicht verkonstantineln,
Was kann ihn scheeren das Demonstriren?
Viel kurzwelliger ist Massakrieren!